

Menschliche Abgründe 2:
Die 24 rätselhaftesten
Vermisstenfälle aller
Zeiten

David Schwarz

Impressum

Deutschsprachige Erstausgabe Januar 2025
Copyright © David Schwarz
Alle Rechte vorbehalten.

Vertreten durch
ATR Verlag e.U.
Thomas Kotnik
Sparbersbachgasse 30 | 8010 Graz | Österreich

Schreibe uns bei Fragen, Kritik oder Anregungen gern direkt eine E-Mail unter:
TrueCrime24@atr-verlag.com

Cover: deincoverdesign.de

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors und Verlages unzulässig.
Die Inhalte dieses Werkes wurden mit größter Sorgfalt erstellt und geprüft, unter Ausschluss jeglicher Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit.

ISBN: 978-3-9505552-5-7

INHALT

Vorwort.....	4
1. Wann gilt ein Mensch als vermisst?.....	6
2. Rebecca Reusch	8
3. Inga Gehricke	15
4. Katrin Konert.....	20
5. Familie Schulze aus Drage.....	29
6. Hilal Ercan	34
7. Lars Mittank	38
8. Deborah Sassen	47
9. Maximilian Baumgartner und Andreas Leitner	51
10. Leonie Gritzka	56
11. Felix Tschök	59
13. Doris und Winfried Hagen	62
14. Brandon Swanson.....	65
15. Mandy Müller	69
16. Bryce Laspisa	73
17. Michaela Grabner	78
18. Felix Heger	82
19. Aeryn Gillern.....	90
20. Pierre Pahlke.....	94
21. Nick Stolz	97
22. Inka Köntges	101
23. Maria O.....	106
24. Johnny Gosch.....	110

VORWORT

Lieber Leser, liebe Leserin,

stell Dir vor, ein lieber Mensch in deinem Leben verschwindet plötzlich – ohne Vorwarnung, ohne Spur, ohne jede Erklärung. Von einer Sekunde auf die andere ist er einfach nicht mehr da. Dieses unbegreifliche Szenario ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen eine nie endende Qual. Doch genau solche Fälle sind Realität und der Stoff, aus dem dieses Buch besteht.

In meinem dritten True-Crime-Buch widme ich mich mysteriösen Vermisstenfällen, die seit Jahren ungelöst sind. Menschen jeden Alters, aus allen sozialen Schichten verschwinden. Die Gründe sind so vielfältig wie die Schicksale selbst: Manche werden Opfer schwerer Verbrechen, deren Hintergründe sich den Ermittlungsbehörden entziehen. Andere entscheiden sich möglicherweise freiwillig für ein Leben im Verborgenen. Und dann gibt es Fälle, bei denen die Umstände derart rätselhaft sind, dass sie sich unserer Vorstellungskraft zu entziehen scheinen.

Doch nicht jeder Vermisstenfall bleibt für immer ein ungelöstes Rätsel. Es gibt auch Hoffnungsschimmer – und sie zeigen uns, dass selbst nach Jahrzehnten noch erstaunliche Wendungen möglich sind. So wurde etwa 1971 ein Kind in den USA von einem Babysitter entführt und erst viele Jahrzehnte später durch einen DNA-Test wieder mit seiner leiblichen Familie vereint. Ebenso berührend ist der Fall von Petra P., die nach 31 Jahren wieder auftauchte, nachdem sie sich entschieden hatte, ein neues Leben zu beginnen. Diese Beispiele verdeutlichen, dass die Suche nach verschollenen Personen nicht zwangsläufig hoffnungslos ist – und dass jeder Beitrag, jede Information, entscheidend sein kann, um Antworten zu finden.

Dieses Buch verfolgt das Ziel, diese Geschichten wieder ins Bewusstsein zu rücken. Denn ein Fall ist erst dann wirklich abgeschlossen, wenn die Wahrheit ans Licht kommt. Vielleicht kannst gerade Du mit einem Hinweis, einer Beobachtung oder einer neu gewonnenen Erkenntnis dazu beitragen, dass einer dieser Fälle gelöst wird.

Die in diesem Buch vorgestellten Fälle stammen nicht nur aus Deutschland. Auch internationale Vermisstenfälle, die durch ihre Rätselhaftigkeit und Tragik weltweit Schlagzeilen machten, werden beleuchtet. Die dargelegten Schicksale zeigen, dass das Verschwinden von Menschen kein auf einzelne Länder beschränktes Phänomen ist. Es betrifft Menschen und deren Angehörige auf allen Kontinenten und verdient weltweite Aufmerksamkeit.

Die Recherche für dieses Buch war intensiv und komplex. Alle Informationen wurden sorgfältig zusammengetragen, überprüft und bestmöglich dargestellt. Trotzdem sind Fehler nie ganz auszuschließen. Solltest Du auf Ungenauigkeiten stoßen oder sollte es gar neue Erkenntnisse zu einem Fall geben, lass es mich bitte wissen – über die E-Mail-Adresse TrueCrime24@atr-verlag.com. Dein Feedback hilft, diese wichtigen Geschichten korrekt und respektvoll zu erzählen.

Wenn Dir dieses Buch gefällt, freue ich mich über eine 5-Sterne-Bewertung auf Amazon und eine persönliche Empfehlung an andere True-Crime-Enthusiasten. Je mehr Menschen davon erfahren, desto größer die Chance, dass diese Vermisstenfälle nicht in Vergessenheit geraten.

Vielen Dank, dass Du Dich mit diesen bewegenden und oft verstörenden Geschichten auseinandersetzt. Möge dieses Buch nicht nur fesseln, sondern auch sensibilisieren – für die Schicksale der Menschen, die spurlos verschwanden.

David Schwarz

1. WANN GILT EIN MENSCH ALS VERMISST?

In Deutschland werden täglich zahlreiche Personen als vermisst gemeldet, und hinter jeder dieser Meldungen steckt eine einzigartige Geschichte voller Emotionen, Hoffnungen und oft auch Tragödien.

Seit seiner Gründung im Jahr 1951 spielt das Bundeskriminalamt (BKA) eine zentrale Rolle bei der Aufklärung solcher Vermisstenfälle. Die sogenannte "Vermisstenstelle" des BKA ist dabei nicht nur für die Suche nach verschwundenen Personen zuständig, sondern auch für die Identifizierung unbekannter Leichen und hilfloser Personen.

Doch wann gilt eine Person aus polizeilicher Sicht eigentlich als vermisst?

Die Polizei spricht von einem Vermisstenfall, wenn jemand unerwartet seinen gewohnten Lebenskreis verlässt, sein Aufenthaltsort unbekannt ist und eine Gefahr für Leib oder Leben angenommen wird – sei es durch ein mögliches Verbrechen, einen Unfall oder eine Selbsttötungsabsicht. Bei Erwachsenen, die im Vollbesitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte sind, besteht grundsätzlich das Recht, den Aufenthaltsort frei zu wählen, ohne Angehörige zu informieren. Erst wenn eine konkrete Gefährdung vermutet wird, nimmt die Polizei Ermittlungen auf. Anders verhält es sich bei Minderjährigen: Hier wird stets von einer Gefahr ausgegangen, sobald sie ihren bekannten Lebensbereich verlassen haben und ihr Aufenthaltsort unbekannt ist. In solchen Fällen werden die Jugendlichen, sobald sie von der Polizei gefunden werden, in staatliche Obhut genommen, bis sie sicher zu ihren Sorgeberechtigten zurückkehren können.

Die Arbeit der Polizei in Vermisstenangelegenheiten ist vielfältig und oft zeitkritisch. Bei unmittelbarer Gefahr, etwa bei Suizidandrohungen oder dem Verschwinden von Kindern, werden sofort groß angelegte Suchmaßnahmen eingeleitet. Dabei kommen nicht nur zahlreiche Polizeikräfte zum Einsatz, sondern auch Rettungsdienste, Suchhunde und Hubschrauber mit Wärmebildkameras. Ziel ist es, die vermisste Person so schnell wie möglich zu finden und in Sicherheit zu bringen.

Doch die Suche endet nicht an den Landesgrenzen. Wenn Hinweise darauf hindeuten, dass sich eine vermisste Person im Ausland aufhält, tritt das BKA als nationales Zentralbüro von Interpol in Aktion. Über internationale Netzwerke werden Fahndungen eingeleitet und Informationen ausgetauscht, um die Person auch jenseits der deutschen Grenzen aufzuspüren. Gleichzeitig unterstützt das BKA ausländische Behörden, wenn vermisste Personen mit Bezug zu Deutschland gesucht werden.

Ein zentrales Hilfsmittel bei der Suche ist das Informationssystem der Polizei, kurz INPOL. Hier werden die Daten vermisster Personen erfasst und für alle Polizeidienststellen in Deutschland zugänglich gemacht. Wird eine vermisste Person beispielsweise bei einer Routinekontrolle angetroffen, kann die Polizei sofort erkennen, dass eine Vermisstenmeldung vorliegt und entsprechend handeln.

Die Zahlen verdeutlichen das Ausmaß dieser Thematik: Am 1. Januar 2024 waren im INPOL-System rund 9.832 Personen als vermisst registriert. Diese Zahl umfasst sowohl kurzzeitige Vermisstenfälle, die sich innerhalb weniger Tage klären, als auch Fälle, die seit vielen Jahren ungelöst sind. Hinter jeder dieser Zahlen steht ein Mensch, eine Familie, eine Geschichte.

Die Suche nach vermissten Personen ist ein Wettlauf gegen die Zeit, geprägt von Hoffnung und Verzweiflung. Dank moderner Technik, internationaler Zusammenarbeit und dem unermüdlichen Einsatz der Ermittler können viele Fälle erfolgreich gelöst werden. Doch es bleiben auch Schicksale im Dunkeln, die zeigen, wie wichtig es ist, stets wachsam zu sein und bei Verdachtsmomenten nicht zu zögern, die Behörden zu informieren.

In den folgenden Kapiteln dieses Buches werden wir einige dieser mysteriösen Vermisstenfälle näher beleuchten, die Ermittlungsarbeit nachvollziehen und versuchen, den Geschichten hinter den Schlagzeilen auf den Grund zu gehen. Denn jedes Verschwinden hinterlässt Spuren – nicht nur in den Akten der Polizei, sondern vor allem in den Herzen der Menschen, die zurückbleiben.

2. REBECCA REUSCH

- **Zeitpunkt des Verschwindens:** 18. Februar 2019
- **Ort des Geschehens:** Berlin
- **Vermisste:** Rebecca Reusch, geb. 21. September 2003 (damals 15 Jahre alt)



(Quelle: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/vermisstenfall-rebecca-reusch-berliner-polizei-durchsucht-erneut-haus-des-verdachtigen-schwagers-9649220.html>)

Der Tag des Verschwindens

Am Morgen des Montag, 18. Februar 2019, versuchte Brigitte Reusch gegen 7:15 Uhr, ihre Tochter Rebecca telefonisch zu erreichen. Sie wollte sicherstellen, dass Rebecca bereits wach war und nicht verschief. Das Mädchen, welches zu diesem Zeitpunkt die 10. Klasse einer Gesamtschule besuchte, hatte einen regulären Schultag vor sich. Nachts aktivierte sie gewöhnlich den Flugmodus ihres Handys. Als die Mailbox ansprang, ging Frau Reusch zunächst davon aus, dass Rebecca ihr Handy noch nicht wieder eingeschaltet hatte.

Daraufhin rief Brigitte ihre ältere Tochter Jessica an, bei der Rebecca das Wochenende verbracht hatte. Jessica erklärte, dass die erste Schulstunde

ausfalle und ihre Schwester daher später losmüsse. Dennoch blieb auch der zweite Anruf der Mutter gegen 8:25 Uhr unbeantwortet und landete wieder auf der Mailbox. Brigitte versuchte daraufhin, ihren Schwiegersohn Florian zu erreichen, der zunächst den Anruf wegdrückte. Kurze Zeit später rief er jedoch zurück. Auf die Nachfrage nach Rebecca ging Florian die Treppen hinunter ins Wohnzimmer, um nach ihr zu sehen, und teilte Brigitte mit, dass Rebecca das Haus bereits verlassen habe.

Um 8:42 Uhr schrieb Brigitte Reusch ihrer Tochter eine WhatsApp-Nachricht und wünschte ihr einen schönen Schultag. Die Nachricht wurde zugestellt, aber nie gelesen. Brigitte nahm an, dass sie sicher in der Schule angekommen war. Doch das war nicht der Fall. Rebecca wurde nie wieder gesehen. Was war mit ihr geschehen?

Rebecca hatte ein enges Verhältnis zu ihrer älteren Schwester Jessica und verbrachte regelmäßig Zeit mit ihr, ihrem Schwager Florian und deren damals zweijährigem Kind. Es war nicht ungewöhnlich, dass sie im Einfamilienhaus der Familie übernachtete und am nächsten Morgen von dort aus zur Schule fuhr – so war es auch an diesem Wochenende geplant. Während Florian am Abend zuvor auf einer Firmenfeier war, hatten Jessica und Rebecca einen entspannten Mädelsabend mit Pizza und Sims spielen verbracht.

Am nächsten Morgen verließ Jessica das Haus mit ihrem Kind gegen 7:00 Uhr, um es zum Kindergarten zu bringen und anschließend zur Arbeit zu fahren. Sie schaute nicht nach Rebecca, die im Wohnzimmer schlief.

Florian hingegen kehrte erst in den frühen Morgenstunden, gegen 5:45 Uhr, von der Firmenfeier zurück. Er behauptete später, er sei sofort ins Bett gegangen und habe geschlafen. Doch im Laufe der Ermittlungen stellte sich heraus, dass er in dieser Zeit keine Ruhe fand, sondern sich Pornoseiten mit Videos über Fessel- und Strangulationspraktiken ansah. Es ist daher eher wahrscheinlich, dass er kaum oder gar nicht geschlafen hatte. Trotzdem fuhr Florian bereits gegen 10:00 Uhr mit seinem himbeerfarbenen Twingo los und wurde später auf der Autobahn gefilmt. Dieses Verhalten war einer von vielen Faktoren, die die Ermittlungen in die familiäre Richtung lenkten. Was passierte wirklich an jenem Morgen im Haus der Familie?

Eine Freundin von Rebecca gab an, am Morgen ihres Verschwindens ein Snapchat-Foto von ihr erhalten zu haben. Auf diesem Bild soll sie angeblich im Flur des Hauses gestanden haben, vollständig angezogen und bereit zum Gehen. Sie trug einen weißen Kapuzenpullover der Band BTS, eine rosafarbene Plüschjacke, zerrissene Jeans und schwarze Sneaker. Das Handy von Rebecca wurde zuletzt um 7:46 Uhr im WLAN des Hauses registriert, was darauf hindeutet, dass das Foto zwischen 7:00 Uhr und 7:46 Uhr verschickt worden sein muss.

Die beschriebenen Kleidungsstücke sowie ihr Schulrucksack, ihr Handy, ihre Geldbörse, eine rosafarbene Polaroid-Kamera und eine lilafarbene Fleece-Decke aus dem Haus ihrer Schwester verschwanden zusammen mit Rebecca – und bis heute fehlt von ihnen jede Spur.

Diese Kleidung trug Rebecca am Tag ihres Verschwindens

Rosafarbene Plüschjacke



**Weißer Kapuzenpullover
mit Aufschrift "RAP MONSTER"**



**Roter Rucksack
der Marke „Vans“**



**Schwarz-weiße Sneaker
der Marke „Vans“**



Außerdem:

Blaue Jeans mit
zerrissenen Knien

Große beige-rosa-
farbene Handtasche

Fotos: Polizei

(Quelle: <https://www.morgenpost.de/berlin/article241692802/Warum-der-Fall-Rebecca-Reusch-Berlin-noch-immer-in-Atem-haelt.html>)

Gegen 16 Uhr rief Jessica ihre Mutter an und fragte, ob Rebecca nachhause gekommen sei. Eigentlich waren die Schwestern erneut verabredet gewesen, jedoch sei sie nicht erschienen. Daraufhin telefonierte Frau Reusch mit dem Lehrer ihrer Tochter, der ihr mitteilte, dass das Mädchen den ganzen Tag nicht in der Schule gewesen war.

Die Familie kontaktierte die Polizei und erstattete eine Vermisstenanzeige. Da Rebecca kein Kind, sondern eine Jugendliche war, gab es eine Wartezeit von 24 Stunden. Deshalb wurde erst am Tag nach dem Verschwinden, also am Dienstag, dem 19. Februar 2019 die Meldung entgegengenommen.

Am Mittwoch, dem 20. Februar 2019 erkundigte sich Brigitte Reusch beim zuständigen Beamten nach dem Stand der Ermittlungen. Dieser antwortete ihr, dass sich die Akten auf seinem Schreibtisch türmen würden und er sich aktuell nicht um den Fall kümmern könnte. Sie solle sich darüber beim Polizeipräsidenten beschweren.

Drei Tage nach dem Verschwinden, am 21. Februar 2019 veröffentlichte die

Polizei das bekannte Foto von Rebecca. Sie erhofften sich Hinweise aus der Bevölkerung. Am 26. Februar rief ihre Schwester Vivienne im Internet zu einer gemeinsamen Suche auf. Ungefähr 100 Personen beteiligten sich daran und suchten die nähere Umgebung des Einfamilienhauses ab. Außerdem verteilte die Familie Flugblätter und sie baten die Bevölkerung, wenig genutzte Räumlichkeiten wie Lauben, Keller oder Kleingartenanlagen zu durchsuchen. Leider blieben diese Bemühungen ohne Ergebnis.

Einige Personen gaben an, das Mädchen gesehen zu haben:

- Eine Nachbarin von Jessica teilte mit, Rebecca sei ihr am Vormittag entgegengekommen. Sie könnte sich an die Begegnung erinnern, weil das Mädchen eine Decke dabei gehabt habe, obwohl es am Tag zuvor geregnet hatte und es noch zu feucht für ein Picknick gewesen wäre. Jedoch zeigten die Wetterdaten, dass diese Aussage nicht stimmen kann. Am 17. Februar gab es keinen Regen, sondern es war völlig trocken.
- Weitere Zeugen meinten, Rebecca am Tag des Verschwindens an der Bushaltestelle, bzw. sogar im Bus der Linie 171 gesehen zu haben. Nach Auswertung der Überwachungskameras konnten diese Aussagen jedoch nicht bestätigt werden.

Die Ermittler vermuteten jedoch etwas anderes: Rebecca habe das Haus ihrer Schwester nicht mehr lebend verlassen. Sie hatten auch einen konkreten Verdacht: ihr Schwager Florian soll sie getötet und ihren Körper anschließend verschwinden lassen haben.

Nach dem Verschwinden des Mädchens wurden zahlreiche Waldgebiete und Seen wochenlang durchsucht, unter anderem mit Suchhunden und Tauchern. Diese großangelegten Suchaktionen brachten jedoch keine Ergebnisse. Die Herausforderung bei diesen Durchsuchungen liegt in der Größe der Gebiete. Sie sind teilweise so riesig und unübersichtlich, dass die Suche tatsächlich der sprichwörtlichen Suche nach einer Nadel im Heuhaufen gleicht. Selbst modernste Techniken können nicht garantieren, dass ein Versteck oder Spuren vollständig entdeckt werden.

Ende Februar, sowie Anfang März 2019 wurde der Schwager schließlich sogar festgenommen und sein Fahndungsfoto veröffentlicht. Da keine eindeutigen Beweise einer Täterschaft vorlagen, musste er wieder freigelassen werden. Doch wieso wurde er verdächtigt?

Verdachtsmomente gegen den Schwager

- Die Ermittler gehen fest davon aus, dass Rebecca das Haus nicht lebend verlassen hat.
- Der Schwager war zum Zeitpunkt des Verschwindens allein mit dem Mädchen im Haus.
- Florian drückte den ersten Anruf von Brigitte Reusch weg. Womit war er beschäftigt?
- Um 10 Uhr des Tages von Rebeccas Verschwinden stieg er in das Familienauto (einen himbeerfarbenen Twingo) und fuhr davon, obwohl er wenig geschlafen hatte. Er reiste auf der A12 Richtung Frankfurt Oder bzw. Polen und wurde dabei um 10:47 Uhr von einem Kennzeichen-Erfassungssystem gescannt. Die Dringlichkeit dieser Fahrt ist unklar, besonders angesichts der Tatsache, dass Florian wenig geschlafen hatte. Seine Aussagen hierzu sollen zunächst widersprüchlich gewesen sein.
- Am Folgetag wurde das Kennzeichen erneut von dem System auf der Autobahn erfasst, allerdings sehr viel später: um 22:39 Uhr. Obwohl seine Schwägerin bereits vermisst wurde. Hier stellt sich die gleiche Frage: was musste er so dringend erledigen? Möglicherweise wollte er sich nicht selbst belasten und hierzu aussagen, weil es sich um Drogengeschäfte handelte.
- Ein Zeuge meinte, ein entsprechendes Auto in einem Waldstück nahe Kummersdorf gesehen zu haben. Ebenso gaben drei Reiterinnen an, in diesem Gebiet gegen Mittag einen auffälligen Mann beobachtet zu haben. Dieser habe ein Baseballcap getragen, sich in alle Richtungen umgesehen und wirkte sehr unruhig. Das Waldstück wurde ohne Erfolg durchsucht.
- Im Kofferraum des Twingo wurden Spuren der vermissten Decke gefunden, die Rebecca gehörte. Dieses Indiz ist zwar auffällig, aber nicht zwingend belastend, da die Decke zum Besitz der Familie gehörte.
- Mitte 2024 meldete sich eine Zeugin mit einer neuen, potenziell wichtigen Beobachtung im Fall Rebecca Reusch. Sie berichtete, dass sie kurz nach dem Verschwinden des Mädchens ein Zelt bemerkt habe, das über einem geöffneten Gullydeckel aufgestellt war. Daneben sei ein himbeerfarbener Renault Twingo geparkt gewesen – das gleiche Modell, das Florians Familie gehörte. Besonders auffällig war, dass der Gullydeckel später erneut geöffnet worden sein muss, denn er wurde anschließend nicht korrekt verschlossen aufgefunden. Es bleibt unklar, ob das Zelt und der geöffnete Gullydeckel tatsächlich mit Rebeccas Verschwinden in Verbindung stehen oder ob es sich um einen Zufall handelt.